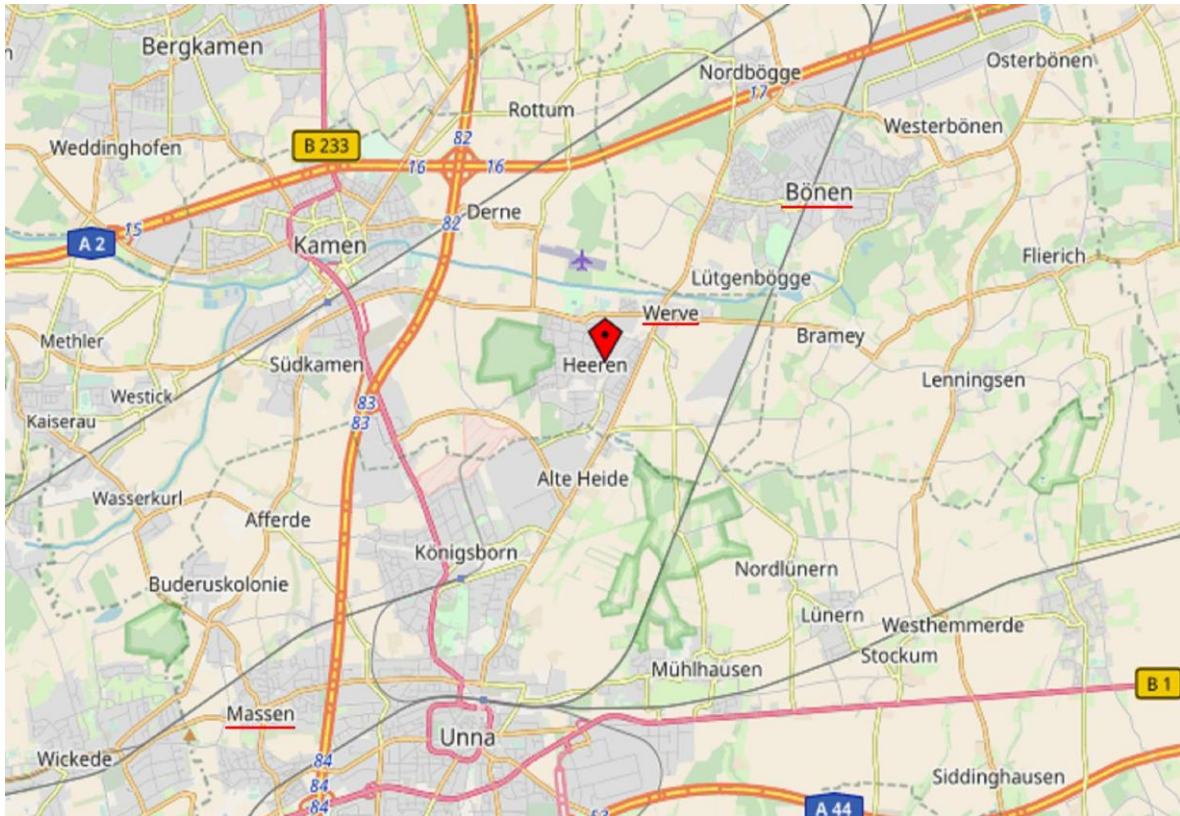
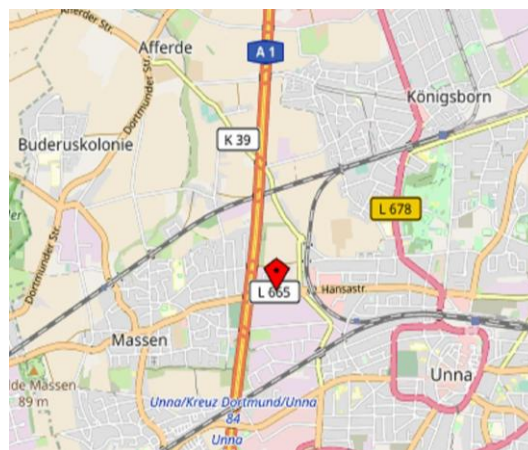




Auf dem Kartenausschnitt fand ich nicht nur Heeren und Werve, sondern auch **Bönen** („Lager Bönen“) – und Massen (Katharina Kotowa, „Abgang wohin“: „**Stromag Massen**“).

„Mit unserem Fokus auf ‚Engineering for efficiency‘ bietet die Stromag GmbH hervorragende Leistungen in den Bereichen flexible Kupplungen, Schaltkupplungen, Bremsen und Getriebe-Nocken-Endschaltern, in einer umfassenden Auswahl für Industrie-Anwendungen auf der ganzen Welt. **Gegründet 1932** wurde die Stromag zu einem weltweit anerkannten Hersteller in der Entwicklung und Produktion von innovativen Komponenten der **Antriebstechnik für industrielle Anwendungen**. Die Ingenieure der Stromag nutzen die neuesten Technologien und Materialien, um kreative und energieeffiziente Lösungen anzubieten, die den hohen Anforderungen der Kunden gerecht werden.“¹¹



¹¹ <https://www.stromag.com/de-DE>, Stromag, Hansastraße 120, 59425 Unna, 02303 / 102 0, info@stromag.com

Aber eigentlich suchte ich ja **Heeren-Werve** (und Bönen war also ein Ortsname).

„Erste Ansiedlungen

... Heeren und Werve entwickelten sich zu typischen Hellweg-Bauerndörfern mit rein landwirtschaftlichem Charakter und etwa 850 Einwohnern. **Bis zur Ansiedlung der Steinkohlenzeche** waren hier Bauern, Kötter, Brinksitzer, kleine Handwerker und besitzlose Einlieger ansässig.

Die Adelsfamilien

In Werve lebte das Adelsgeschlecht *von Werve*, in Heeren das *von Herne* (Heeren). Letzteres wird erstmals im Jahr 1173 urkundlich erwähnt. Dieses Geschlecht saß auf der Wasserburg Heeren, die im heutigen Schlosspark lag. Nach dieser Familie folgten die Adelsgeschlechter *von Dobbe* und *von der Recke*. Aus dieser Familie stammte der Fürstbischof von Dorpat (Livland), Jobst von der Recke-Heeren. Die Erbtöchter Katharina von der Recke ließ 1606 das heutige Wasserschloss Haus Heeren errichten. Unter der Familie *von Hüchtenbrock* wurde Heeren-Werve ein eigenständiges Gericht, das im Siegel ein Einhorn führte. Durch eine Erbtöchter kam der Besitz **1679 an Jobst Henrich von Plettenberg** aus dem Hause Schwarzenberg. Er ließ die Vorburg des Hauses Heeren errichten und erwarb die Adelshäuser Haus Werve und Gut Hahnen. Mit diesem Grundbesitz, als Fideikommiss eingetragen, dem Kirchenpatronat, dem Gericht und dem Besitz an fast allen Höfen in Heeren-Werve hatte sich die **Familie von Plettenberg** eine mächtige Stellung in Heeren-Werve verschafft. Durch die Erbtöchter Bertha von Plettenberg gelangte der Besitz **1856 an die Familie von Bodelschwingh-Plettenberg (Dortmund)**. Die Erhebung des Friedrich von Bodelschwingh-Plettenberg in den Grafenstand im Jahr **1913 veränderte den Namen in ‚von Plettenberg-Heeren‘**. Die auf Haus Heeren lebenden Nachfahren tragen den Namen noch heute. Der Grafentitel ist erloschen. Er wurde durch **Freiherr/Freifrau** ersetzt.“¹²

„Graf von Plettenberg“ erinnert mich immer an einen Grabstein auf Meschedes Waldfriedhof, den viele gern „Franzosenfriedhof“¹³ nennen:



Photo vom 1.9.2019

¹² <https://de.wikipedia.org/wiki/Heeren-Werve>

¹³ Nadja Thelen-Khoder: „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede. Drei Massaker, zwei Gedenksteine, eine ‚Gedenktafel‘ und 32 Grabsteine. Dokumentation einer Spurensuche“, Norderstedt 2018 (edition leutekirche sauerland 14), ISBN 978-3-7528-6971-2

„Nr. 23

Meschede, den 14. Februar 1944

Die Katharina Schkljar, katholisch, wohnhaft in Meschede, Ostarbeiterlager der Honselwerke, ist am 13. Februar 1944 um 2 Uhr 00 Minuten in Meschede im Ostarbeiterlager der Honselwerke verstorben. Die Verstorbene war geboren am 31. Dezember 1943 in Meschede (Standesamt Meschede 278/1943).

Vater: Ostarbeiter Emeljan Schkljar, wohnhaft in Meschede

Mutter: Alexandra Schkljar, geborene Kulesch, wohnhaft in Meschede

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Eingetragen auf mündliche Anzeige des Lagerführers Friedrich G.¹⁴ in Meschede. Der Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt. Er erklärte, von vorstehendem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet zu sein. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben Friedrich G.

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Meschede, den 1. Juni 1945

Der Standesbeamte

(Unterschrift)

Todesursache: Lungenentzündung“¹⁵

„Die Katharina Schkljar, katholisch, wohnhaft in Meschede, Ostarbeiterlager der Honselwerke, ist am 13. Februar 1944 um 2 Uhr 00 Minuten in Meschede verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 31. Dezember 1943 in Meschede (Standesamt Meschede 278/1943).

Vater: Ostarbeiter Emeljan Schkljar, wohnhaft in Meschede

Mutter: Alexandra Schkljar, geborene Kulesch, wohnhaft in Meschede

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Meschede, den 17. Mai 1946“

Handschriftlich auf der Rückseite: „Waldfriedhof Meschede ohne Nummer“¹⁶

Denn am 23.3.1988 schreibt die „Graf von Plettenberg'sche Forst und Rentalverwaltung Lenhausen (Sauerland) an das „Service International“ in Bad Arolsen, es könne „nach Durchsicht der hiesigen alten Lohnbücher ... weitere Angaben zusenden“. Darunter sind auch „Schkljav Emljan und Schkljav Alexandra, geb. 1904, ab 1.5.1944 – April 1945, Ostarbeiter“¹⁷. Das Schreiben endet mit dem Satz: „Mich würde sehr interessieren, ob von oben Genannten noch welche leben und wo sie geblieben sind nach den Wirren der damaligen Zeit.“

Vater „Ostarbeiter“, Mutter „Ostarbeiter“, Katharina stirbt mit 9 Wochen an „Lungenentzündung“ – die „Wirren der damaligen Zeit“?

Aber weiter in dem Wikipedia-Artikel zu Heeren-Werve:

¹⁴ Name von mir gekürzt

¹⁵ Sterbuch Standesamt Meschede 23/1944 im Stadtarchiv bei Frau Jung in Grevenstein

¹⁶ Sterbeurkunde Standesamt Meschede 23/1944 von Katerina Schkljar, 2.2.2.2 / 76860832, ITS Digital Archive, Bad Arolsen – ohne den „Lagerführer“ und ohne „Todesursache“.

¹⁷ Schreiben der „Graf von Plettenberg'sche Forst und Rentalverwaltung Lenhausen (Sauerland)“ vom 23.3.1988, 2.1.2.1 / 7068981, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

„Die Zechengemeinde

Die Ansiedlung der **Zeche Königsborn 2/5 im Jahr 1887** löste in Heeren-Werve umwälzende Veränderungen des kommunalen Lebens aus. Es wurden große Arbeitersiedlungen errichtet. Der Zuzug der fremden Arbeiterfamilien ließ die Einwohnerzahl nach oben schnellen. Im Jahr 1910 vereinigten sich die beiden Gemeinden, die bis dahin selbständig waren, zur **Gemeinde Heeren-Werve**. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte nochmals eine Zuwanderungswelle ein. Es kamen Flüchtlinge und Neubergleute mit ihren Familien. Durch den Bergarbeiter-Wohnungsbau wurde der notwendige Wohnraum geschaffen. Zum 1. Januar 1968 wurden durch §5 des Gesetzes zur Neugliederung des Landkreises Unna die Gemeinde Heeren-Werve, die Stadt Kamen, die Gemeinden Methler, Südkamen, Rottum und Derne zur neuen Stadt Kamen zusammengeschlossen.

...

Sehenswürdigkeiten

Die frühbarocke Wasserschloss-Anlage Haus Heeren ist ... **seit der Erbauung im Jahr 1606 im Eigentum der Familie von Plettenberg-Heeren**. Die Anlage besteht aus dem Haupthaus, der Vorburg und dem Park, in dem das Familienbegräbnis liegt. In der Vorburg liegt das Bauhaus mit Räumlichkeiten, in denen Trauungen, Tagungen und andere Festlichkeiten stattfinden können. ...¹⁸

„Die Ansiedlung der **Zeche Königsborn 2/5 im Jahr 1887** löste in Heeren-Werve umwälzende Veränderungen des kommunalen Lebens aus. Es wurden große Arbeitersiedlungen errichtet. Der Zuzug der fremden Arbeiterfamilien ließ die Einwohnerzahl nach oben schnellen. Im Jahr 1910 vereinigten sich die beiden Gemeinden, die bis dahin selbständig waren, zur *Gemeinde Heeren-Werve*. Nach dem Zweiten Weltkrieg ...“

Und „im Zweiten Weltkrieg“?

„Matwejew

*

23

Iwan

A

Bergmann

L

Arb.Lager Südfeld

rk

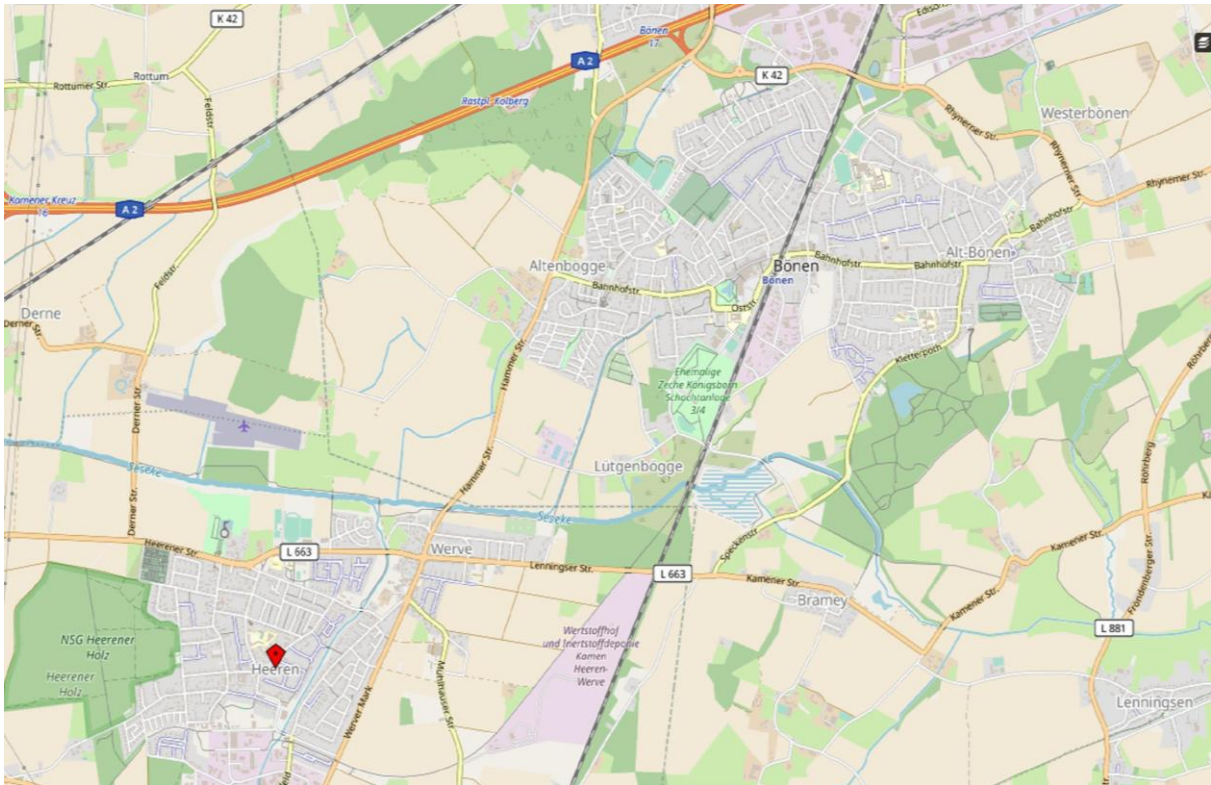
ld

Heeren-Werve

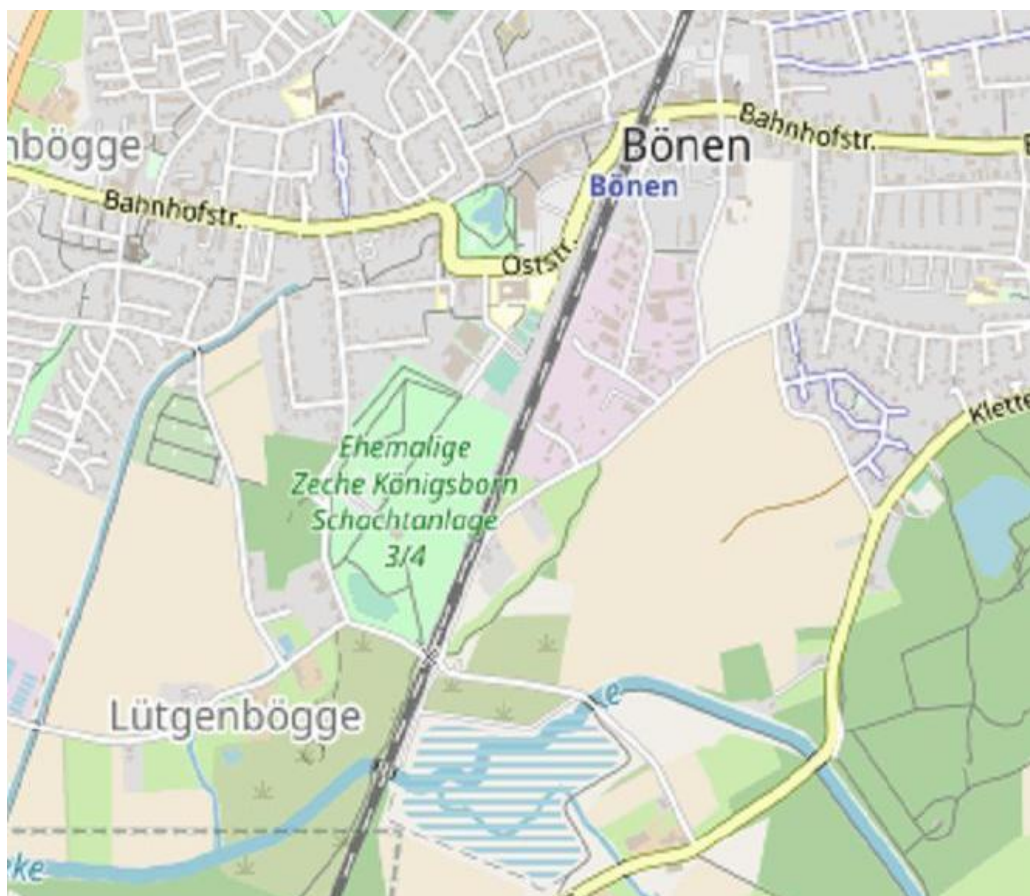
* Rußland¹⁹

¹⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Heeren-Werve>

¹⁹ https://collections.arolsen-archives.org/archive/75877679/?p=1&s=Kriegszeitkartei%20Matwejew%20jwan&doc_id=75877679



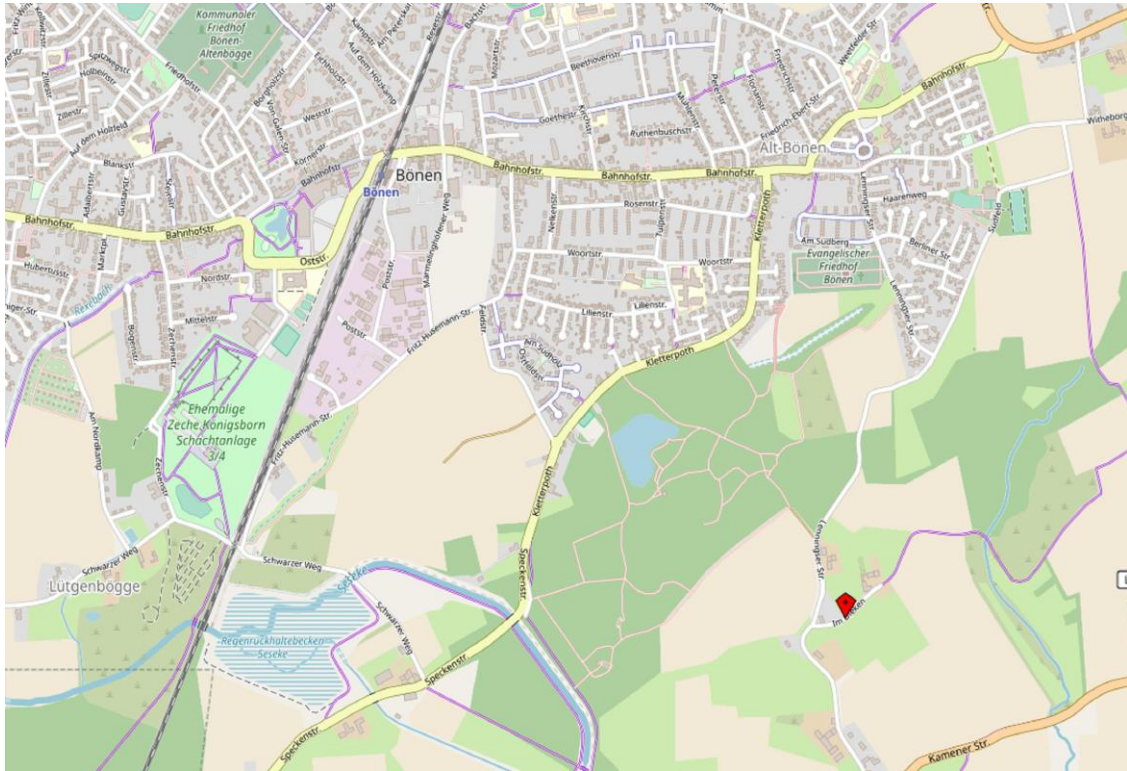
Hier sieht man Heeren, Werve und Bönen ein bißchen größer, aber erst beim wirklichen Anflug auf Bönen (wegen des Lagers) entdeckte ich die ehemalige Zeche



und dann auch „Im Dieken“. Ob das das „Am Dieken“ ist?

„Wohnungswechsel

am	Ort	Straße	Nr.	Bemerkungen
15.11.43	Massen	Am Dieken ²⁰		Rußland
10.8.44	Provinzialheilanstalt Warstein ²¹			



„Im Dieken“, abseits des Ortes – ein „Ostarbeiterlager“? Dann hätte ich mir sparen können, die Hausnummer wegzulassen; dann war die Adresse wohl keine Privatadresse.

„Geografie

Heeren-Werve liegt im südlichen Bereich der Naturlandschaft *Westfälische Bucht* inmitten der fruchtbaren Hellwegbörden. Der Höhenzug Haarstrang fällt nach Norden hin ab und erreicht bei Heeren-Werve eine Höhe von 18 m NHN. Der geologische Aufbau besteht hier aus wasserstauenden Kreideschichten, aus denen häufig salzhaltiges Wasser hervor tritt (Saline Königsborn, Rollmansbrunnen). Als Teil der Hellweg-Börde hat Heeren-Werve fruchtbaren Lößboden mit guten Erträgen. Bedeutend für Heeren-Werve ist das Naturschutzgebiet Heerer Holz. Neben einer überragenden Naturschutzfunktion kommt diesem 65 ha großen Waldgebiet auch eine hohe Bedeutung für den Klima- und Immissionsschutz zu. ...²²

Was ist von wem geblieben?

²⁰ Hausnummer weggelassen

²¹ Kriegszeitkartei ID 75878619 zu Katharina Kotowa (Rückseite) auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/75878619/?p=2&s=%20%20Kriegszeitkartei%20kotov&doc_id=75878619

²² <https://de.wikipedia.org/wiki/Heeren-Werve>



23

Auf der Namensliste der in Suttrop Ermordeten steht als „22) Matwejew, Ivan, Russian male.“²⁴

Auf seiner und der Kriegszeitkarte von Katharina Kotowa steht unten auf dem Formular „Wichelhoven-Verlag, Iserlohn. Nr. 632/1“.

Als ich „Wichelhoven-Verlag Iserlohn“ in eine Suchmaschine eingab, landete ich schnell beim „ZEITUNGSVERLAG ISERLOHN Wichelhoven Verlags-GmbH + Co. KG, Theodor-Heuss-Ring 4-6, 58636 Iserlohn, (02371) 8220, Branche: Verlage für Zeitungen (Zeitungsverlage)“²⁵

Und dann zum „Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung (IKZ), Wichelhoven Verlags-GmbH ...“²⁶

Auch fand ich den Hinweis auf „Die Gefäßpflanzen des Stadt- und Landkreises Iserlohn“ vom „Adessbuch-Verlag Rudolph Wichelhoven KG., Iserlohn, 1961“²⁷.

Und dann las ich vom „Wichelhovenhaus“²⁸:

„Das Wichelhovenhaus ist ein denkmalgeschütztes Profangebäude am Theodor-Heuss-Ring 4–6 in Iserlohn, einer Stadt im Märkischen Kreis (Nordrhein-Westfalen).

²³ « Mass Grave identification. Identifikationsversuch bei einem der 57 am 3. Mai 1945 nahe Suttrop exhumierten Mordopfer.“ (Bild: U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Foto 80466 <http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11274>)

²⁴ https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848141

²⁵ <http://www.firmendb.de/firmen/6539319.php>

²⁶ https://dewiki.de/Lexikon/Iserlohner_Kreisanzeiger_und_Zeitung#Verlag_und_Verbreitungsgebiet

²⁷ <https://www.zvab.com/buch-suchen/titel/die-stadt-iserlohn-und/buch>

²⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Wichelhovenhaus>

Geschichte und Architektur

Der mächtige, gestufte Backsteinbau mit Travertingliederungen wurde von 1926 bis 1927 von Ullmann & Eisenhauer errichtet. Der symmetrische Aufbau mit zwei Staffelgeschossen wird durch den Eingangsportikus und Fensterbänder gegliedert. Die strenge Sachlichkeit wird durch dekorative Elemente, wie Oberlichtgitter am Eingang und Zierverband am Dachgesims belebt. Die großzügige Eingangshalle ist mit einem Bodenmosaik und geometrischen Farbfenstern geschmückt. Auf einem Treppenabsatz steht die Brunnenfigur einer Lauschenden, sie wurde 1886 von Robert Cauer d. Ä. aus Marmor geschaffen.

Das Gebäude wird unter anderem vom Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung als Verlagshaus genutzt.

Die Liegenschaft befindet sich im Besitz der Stiftung Wichelhovenhaus, deren Zweck in dem Erhalt des denkmalgeschützten Gebäudes besteht.“



29

**Welche Namen kennen wir?
Worüber sprechen wir?
Was wissen wir von wem?
Was ist von wem geblieben?**

Gott sei Dank gibt es überhaupt noch Verlagshäuser, und Gott sei Dank werden überhaupt noch Zeitungen gedruckt. Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man nicht nur nach Hause, sondern auch in Archive tragen.

Und da liegen sie dann: Listen von Zwangsarbeitern samt Arbeitgeber und Namenslisten von Ermordeten, manchmal 75 Jahre lang. Die mehrfach zitierte Namensliste ist vom 18.5.1945 („CONFIDENTIAL“).

²⁹ <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Iserlohn-Wichelhovenhaus1-Asio.jpg>



30

„Papier ist geduldig“, sagt der berühmt-berüchtigte Volksmund – aber wie „geduldig“ sind die Angehörigen, die seit drei Generationen nicht wissen, wo ihre Liebsten sind? Wie „geduldig“ müssen die Angehörigen der anderen „Verstorbenen“ auf Meschedes Waldfriedhof und auf dem Friedhof in Warstein an der Bilstensteinstraße³¹ sein?

Immer wieder lese bzw. höre ich herzerreißende Geschichten vom „Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ bzw. von einigen seiner Mitglieder über Fahrten, bei denen Gräber von deutschen Soldaten besucht werden, die in fremden Ländern starben, die sie zu erobern gekommen waren. Aus der Rede von Norbert Lammert am 27. Januar 2014³²:

„Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee befreit - zufällig auf den Tag genau ein Jahr nach Ende der Leningrader Blockade. Kein Zufall ist dagegen der Zusammenhang zwischen Auschwitz und Leningrad, zwischen dem Völkermord an den europäischen Juden und dem mörderischen Raub- und Vernichtungsfeldzug im Osten Europas: Sie wurzelten in der menschenverachtenden nationalsozialistischen Rassenideologie.“

„Von den fast drei Millionen osteuropäischen Juden, die mit dem Krieg gegen die Sowjetunion unter deutsche Herrschaft kamen, hat nur ein Bruchteil überlebt. Ein großer Teil dieser Opfer des Holocaust war bereits vernichtet, vornehmlich durch Erschießen, als im Verlauf des Jahres 1942 die fabrikmäßige Ermordung in den Vernichtungslagern anlief. Der Treibstoff für die Tötungsmaschinerie in Auschwitz, das Giftgas Zyklon B, war vorab an sowjetischen Kriegsgefangenen – man muss es so sagen – getestet worden. Der rassenideologische Raub- und Vernichtungskrieg, dessen erklärter Zweck die ‚Dezimierung

³⁰ „Am Massengrab ‚russischer Zwangsarbeiter‘ nahe Suttrops. Ein Captain der US-Army nimmt Informationen zur Identifikation eines Mordopfers auf. Aufnahme vom 3. Mai 1945.“ (U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Photograph 80470 <http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11279>)

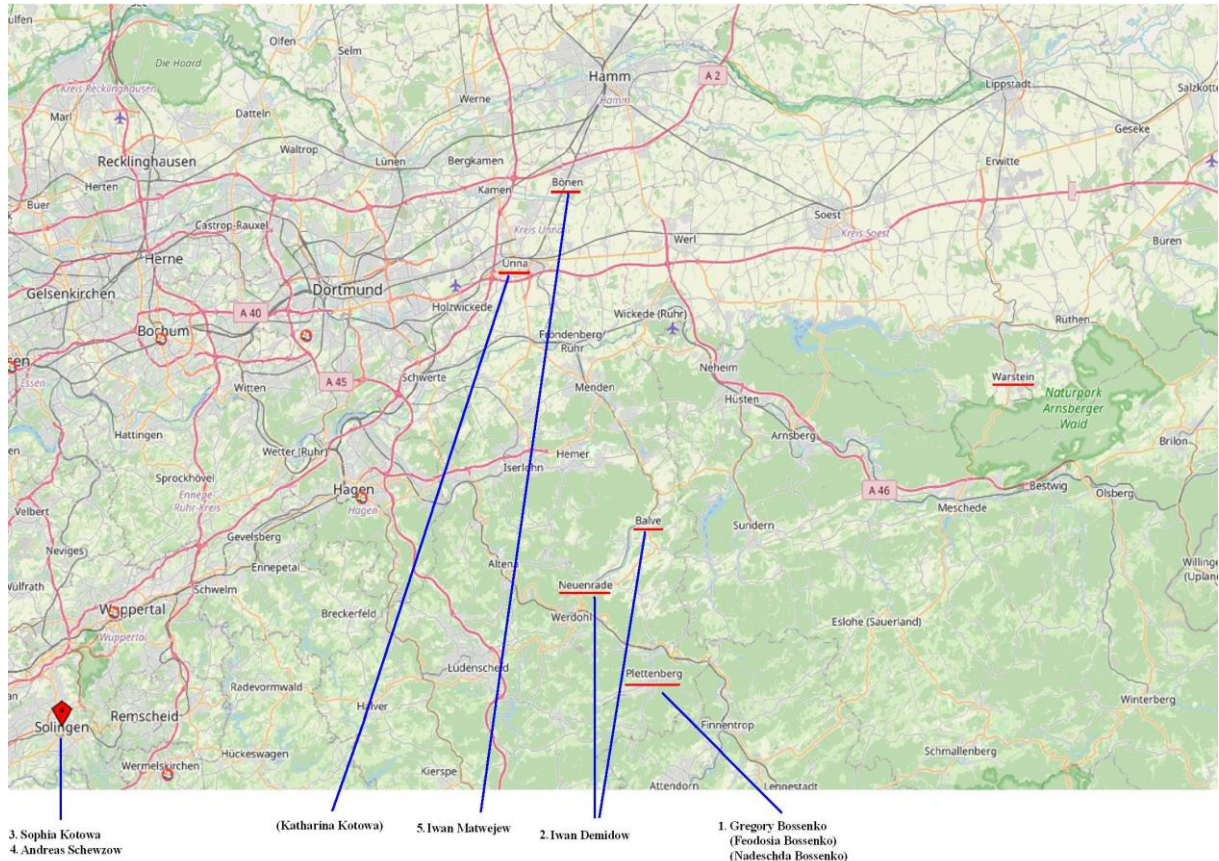
³¹ https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/drei_jahrestage?nav_id=8360

³²

https://www.bundestag.de/resource/blob/329946/78232b9a4068599a13df4c04c4be0961/gedenkstunde_gedenkschrift-data.pdf

der slawischen Bevölkerung um 30 Millionen' war, bediente sich einer weiteren Waffe: des Hungers.“³³

27 Millionen Tote hatte die Sowjetunion zu beklagen, 3 500 000 davon als Gefangene bzw. Zwangsarbeiter auf deutschem Boden.



**Nun haben wir 60 Namen der in Suttrop und Warstein Ermordeten³⁴
und davon fünf „geortet“.**

Wie viele können wir noch gemeinsam finden?

Wo sind die Exhumierungsberichte?

Jugend forscht im ITS³⁵

³³ <http://www.bundestag.de/parlament/praesidium/reden/2014/001/261296>

³⁴ https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848141

³⁵ <https://www.wp.de/staedte/meschede-und-umland/schulen-koennten-die-namenslisten-erarbeiten-id211134385.html>